

und 12. Jh. die Befunde in Historiographie und Diplomatie mager (Michel BUR, S. 17–29), so weisen die juristischen und politischen Reflexionen ab dem 12. Jh. die Frage nach der Gemeinschaft, deren Konturen und Verhältnis zum Monarchen als wichtiges Thema aus. Neben instruktiven Befunden von Yves SASSIER (S. 51–64) zu den rechtlichen Vorstellungen von der Übertragung der Herrschaftsgewalt an den Fürsten zeigt die Analyse der Diskussionen an der theologischen Fakultät der Universität Paris (Lydwine SCORDIA, S. 65–82) oder der Reflexionen Albertus’ Magnus und Engelberts von Admont (Karl UBL, S. 83–95) eindrucksvoll die theoretische Arbeit an einschlägigen Konzepten auf. In praktischer Nutzung begegnen diese gleichwohl am deutlichsten in England (Frédérique LACHAUD, S. 97–118), während etwa Historiographen aus dem Reich „die Franzosen“ zwar als (proto-)nationale Gemeinschaft beschreiben, jedoch ohne diese abstrakt-konzeptuell präziser zu fassen (Georg JOSTKLEIGREWE, S. 31–50). Teil 2 weitet den Zugriff und macht die *communitas regni* zur analytischen Kategorie, indem er nach dem faktischen Zusammenspiel des Monarchen mit seinen Großen fragt. Exemplarische Blicke fallen dabei auf das Reich des 11. und 12. Jh. (Rolf GROSSE, S. 123–136), auf das England des 13. und frühen 14. Jh. (ausgesprochen instruktiv zu den großen Hofämtern in Bezug auf König oder Reich: Jörg PELTZER, S. 137–158), auf Frankreich im 13. Jh. (im Gefolge von Bouvines: Dominique BARTHÉLEMY, S. 159–180; zu den Kriegen der französischen Könige in Flandern: Isabelle GUYOT-BACHY, S. 181–196), sowie auf die Präsenz der Großen in der Praxis der „internationalen Politik“ (Jean-Marie MOEGLIN, S. 197–216). Teil 3 untersucht schließlich das Zusammenspiel breiterer Bevölkerungsteile: So argumentiert Jean-Christophe BLANCHARD (S. 219–234) für die Deutung des Armorial Wijnbergen als Zeugnis für die Wahrnehmung des Königreichs Frankreich als Wirkverbund, und Laurence MOAL (S. 235–247) führt die Konstituierung des Herzogtums Bretagne im Verhältnis zu Frankreich zur Zeit Peters von Dreux (Herzog 1213–1237) vor. Erhellende systematische wie räumliche Weiterungen bieten Grégory CATTANEO (S. 249–272), der Island als „Gemeinschaft ohne Königreich“ vorführt (zumindest bis zum Anschluss an das Norwegen König Hakons), Corinne PÉNEAU (S. 273–298) zur schwedischen Königerhebung im 13. und 14. Jh., Alice TAYLOR (S. 299–318) zu den schottischen Eliten des 13. Jh. sowie, als einziger Beitrag zum östlichen Europa, Éloïse ADDE (S. 319–335) zum tschechischen Adel im 13. und 14. Jh. Bruno LEMESLE (S. 337–348) bündelt abschließend die Befunde des reichhaltigen und sorgfältig redigierten Bandes, der leider nicht durch ein Register erschlossen ist. Insbesondere die Beiträge zur Entwicklung der konzeptuellen Grundlage bieten ein wichtiges Fundament für weitere Forschungen; die Nutzung der *communitas regni* als Analyse- und Beschreibungskategorie erscheint fraglos sehr anregend und verdient vertiefende Diskussionen.

Klaus Oschema

Agostino PARAVICINI BAGLIANI, *Le monde symbolique de la papauté. Corps, gestes, images d’Innocent III à Boniface VIII (Millennio medievale 118 – Strumenti e studi n. s. 46)* Firenze 2020, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XVIII u. 350 S., Abb., ISBN 978-88-8450-975-8, EUR 76. – Die-